

Einsatz für Österreich

Ihr Bürgermeister informiert



Geschätzte Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürger,

wir stehen kurz vor einer riesigen Entscheidung für unser Land und unsere Gemeinde, denn der

20. Jänner 2013 – der Tag der Volksbefragung

über die Wehrpflicht und den Zivildienst naht mit großen Schritten.

Dass das Österreichische Bundesheer – so wie fast jede große Organisation – reformbedürftig ist, steht für mich außer Frage. Die Anforderungen haben sich verändert, die Sicherheit von gestern ist nicht die Sicherheit von heute und morgen. Voraussetzung für Reformen ist jedoch, dass wir im Rahmen der Volksbefragung Klarheit schaffen – Klarheit für die Sicherheit, den Katastrophenschutz und den Zivildienst, aber auch Klarheit für unsere Gemeinde! Sorgen wir gemeinsam dafür, dass wir jene Lebensqualität, die wir hier in unserer Marktgemeinde haben, auch in Zukunft beibehalten können!

Eine Abschaffung der Wehrpflicht würde uns völlig unvorbereitet in ein anderes, absolut unausgeglichenes System hineinstolpern lassen. Ein Wegfall von Wehrpflicht und Zivildienst würde nicht nur unser gut funktionierendes Sozialsystem in Gefahr bringen, sondern auch das Freiwilligenwesen in eine schwere Krise stürzen. Drei von vier Zivildienern (das sind niederösterreichweit immerhin knapp 1.900 junge Männer) bleiben unseren Rettungsorganisationen als Freiwillige erhalten. Die Qualität unserer Hilfsorganisationen hängt somit wesentlich von der Beibehaltung des Zivildienstes ab.

Eine Abschaffung des Zivildienstes bedeutet auch Mehrkosten für unsere Gemeinde, die zu Lasten jedes Einzelnen von uns gingen.

Katastrophen kommen nicht nur plötzlich und unerwartet, vor allem sind sie eine Herausforderung für die Freiwillige Feuerwehr, die uns stets kompetent und verlässlich als Ersthelfer zur Verfügung steht. Klar ist aber auch, dass die Freiwillige Feuerwehr im Falle eines großen Unglücks auf die Hilfe und Unterstützung des Bundesheeres zurückgreifen muss.

Ein konkretes Beispiel gibt uns der Hochwassereinsatz der Freiwilligen Feuerwehr beim Kleinkraftwerk in Steinabrüchl im Frühjahr 2012. Werden wir auch in Zukunft auf die ehrenamtliche Tätigkeit in unseren Hilfsorganisationen zurückgreifen können, wenn andererseits ein bezahlter „Freiwilligendienst“ eingerichtet wird? Die tausenden Floriani und Rettungsmitarbeiter fragen sich dann zu Recht, warum Kollegen für die gleiche Tätigkeit Geld bekommen und sie nicht. Das wäre das Ende des Ehrenamtes!

Gerade die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt auf allen Ebenen macht unser Bundesland so besonders: zwischen Land und Gemeinden, zwischen Wirtschaft und Vereinen, zwischen Feuerwehren und Bundesheer, zwischen den Rettungsorganisationen – beruflich oder freiwillig. Warum sollte man das jetzt mutwillig aufs Spiel setzen? Warum sollte man etwas abschaffen, wenn es keinen überzeugenden Ersatz dafür gibt?

**Wehrpflicht und Zivildienst -
Garant für ein funktionierendes Netzwerk an Hilfskräften**

Daher sage ich ganz klar: **Lieber das Bewährte verbessern,
als Zeit und Geld für ein umstrittenes, unausgereiftes Modell vergeuden!**

Nutzen Sie Ihr Wahlrecht im Sinne der direkten Demokratie!

Ihr Bürgermeister

Ing. Gustav Glöckler